

gan; verständige Menschen in einem gewissen Punkte des Gebrauches ihres Verstandes beraubt, ist kein großer Unterschied, obgleich es aussieht, als wenn eine solche Narrheit, wie 39 Jahre im Bette zu liegen, mit guter und freier Ueberzeugung geübt sey. Bei uns kommen dergleichen Grillen auch vor, nur selten in solchem Umfange und gewöhnlich in Folge einer leidenschaftlichen Aufregung, religiösen Fanatismus, unglücklicher Liebe und dergleichen. So bildete sich auch jener Geizige, welcher im Besitze eines ungeheuren Vermögens war, ein, daß ihm der Hungertod aus Mangel bevorstände, und weil er darum sich kaum einen Bissen Brot gönnte, verhungerte er auch wirklich.

Die fixen Ideen sind aber noch weit merkwürdiger. Menschen vom klarsten Verstande werden von ihnen befallen. Der berühmte Blaise Pascal ließ sich beständig an der einen Seite seines Schreibtisches einen Stuhl hinsetzen, weil er sich dort einen tiefen Abgrund vorstellte, in den er sonst hineinstürzen würde. Solche seltsame Vorstellungen, woran kein vernünftiger Mensch denkt, rühren von einer besonders lebhaften Einbildungskraft her, an welcher oft auch körperliche Gefühle ihren Antheil haben. So spürte ein Mann Drücken im Magen und glaubte einen Nagel darin zu haben. Der Arzt gab ihm ein Brechmittel und warf den Nagel in das Gefäß, worein der Kranke sich erbrochen, der von Stunde an genas. Ein Anderer bildete sich ein, er hätte keinen Kopf; man setzte ihm aber einen Hut auf, der so schwer mit Blei ausgefüllt war, daß er den Schädel tüchtig drückte; und so fühlte der Mann seinen Kopf wieder. Nicht immer gelingt es indessen, solche Täuschungen zu heben. Eine Frau hatte von ungefähr das Spiel des Säpshens in ihrem Halse gesehen und bildete sich ein, das sey ein unnatürliches Gewächs, das weggeschnitten werden mußte. Da nun der Arzt sich zur Operation anstellte und ihr ein Stück Rindfleisch zeigte, schalt sie ihn und fragte, ob man sie für närrisch hielte. Ein Anderer, der sich für so dick hielt, daß er glaubte, sein Körper ginge nicht durch die Thüröffnung, wurde mit Gewalt hindurch getragen, schalt aber seinen Träger Mörder und starb bald darauf.

Wenn die Täuschung, wodurch in solchen Fällen Heilung bewirkt ward, durch den Getäuschten entdeckt wird, so pflegt gewöhnlich ein Rückfall der Narrheit einzutreten. Ein Mensch bildete sich ein, eine Trommel im Kopfe zu haben, und lief den ganzen Tag mit dem Munde trommelnd auf und ab. Er wurde eben-

falls durch eine Schein-Operation und Vorzeigung einer kleinen Trommel geheilt. Aber nach einigen Jahren entdeckte ihm ein vorwitziger Freund seine Täuschung. Ei! sagte er, so ist die Trommel noch im Kopfe! — und gleich fing er wieder zu trommeln an. —

Wie kommt der Geist auf solchen Irrthum? — Hier ließe sich vielleicht noch eine körperliche Ursache voraussetzen. Aber wo soll sich diese bei der Vorstellung eines Bäckers finden, der da glaubte, er wäre von Butter, und aus Furcht, zu zerschmelzen, weder in den Sonnenschein, noch vor den Backofen trat? Oder bei jenem sehr klugen Rechtsgelehrten, der seinen Urin nicht lassen wollte, aus Furcht, die ganze Stadt in einer Sündfluth zu ersäufen? Oder jenes Mannes, der seine Nase für so lang hielt, daß er nicht ausgehen wollte, weil man darauf treten möchte?

Die Frage ist eigentlich gar nicht zu beantworten. Die Seele nimmt bisweilen ihre eigenthümlichen Wege, wie sie der Körper nimmt; die Spiele der Einbildungskraft haben eben so in einer ganz unerklärbaren Beschaffenheit des Geistes ihren Grund als die körperlichen Neigungen und Abneigungen, welche man mit dem Namen Idiosyncrasien belegt, wobei eine seltsame Aufregung, ja wohl ganz eigene Krankheiten nach dem Anblicke, dem Geruche oder Genuße eines ganz unschuldigen Dinges, nach einer oder der andern Art von Tönen und anderen sinnlichen Eindrücken entstehen.

J. C.

### Blumenstrauß.

Den Blumenstrauß, den ich gepflückt,  
Im grünen Wiesenthal;  
Ich hab' ihn an mein Herz gedrückt  
Gewiß viel hundertmal.

Ich hab' dabei an Dich gedacht  
Und das hat mich beglückt;  
Da hab' ich aus der Blumen Pracht  
Die schönsten abgeplückt.

An Deinem Busen wünsch' ich ihn,  
Nimm schnell den Strauß, mein Kind;  
Da wird er, traun! noch schöner blüh'n,  
D'rum heft' ihn hin geschwind.

An ihrem Busen blüht ihr traut,  
Ihr Blumen, hold und fein;  
Und das, was ich euch anvertraut,  
Haucht ihr in's Herz hinein! —

Günther Nicol.